

BGE 43 III 149

Bundesgericht (BGE), 1917-01-01, FR

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_43_III_149

FR: ATF 43 III 149

IT: DTF 43 III 149

Volltext

148 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- l'actif personnel du requerant n'es: que de 1276 fr. L'actif de la Societe paralt etre nuI. Des lors. si l'on tient eompte dans retablissement de la situation financiere de Perregaux de sa part a la dettecontractee aupres de la Banque cantonale. on voit que l'actif ne couvre plus le passif. En fait Perregaux apparalt comme un insol- vable et, par ce motif-la. il n'aurait pas droit au sursis. (Cf. JAEGER, commentaire de l'ordonnance du 28 sep- tembre 1914, art. 12, note 3). De plus - et c' est la ce qui est decisif - le benefice du sursis ne peut etre accorde qu'a un. debiteur present au pays, qui a un domicile de poursuite en Suisse et qui. grace a la mesure legale, continuera a exercer sa pro- fession en Suisse (cf. JAEGER, chiff. 111, Remarques pre- liminaires N° 3). Le debiteur doit se tenir personnellement a la dispo- sition de l'autorite de concordat. Il doit en effet repondre veridiquement t toute, les quest ions que cette auto rite estime necessaire de lui poser pour eclaircir la situation et il doit fournir des renseignements complets et exacts sur sa position financiere actuelle et sur ses causes (cf. JAEGER, art. 12, note 5). En consequence, n'a pas droit au sursis le debiteur qui quitte le pays pour s'etablir ä. l'etranger et qui n'a des lors plus de domicile de poursuite en Suisse, ni le debi- teur qui prend la fnite pour se soustraire a ses engage- ments et qui ne se met pas personnellement a la disposi- tion de l'autorite de concordat. Il resulte d'emblee de ces considerations que la de- mande de sursis presentee par Perregaux doit etre refusee. Il a quitte brusquement le pays dans des conditions -autorisant a admettre qu'il a voulu se dérober a ses creanciers. Convoque par son associe en vue de la liqui- dation de la Soch~te, il ne s'est pas presente, se conten- ta nt de la declaration laconique contenue dans la carte postale de dame Perregaux. Le requerant est sous le .coup de poursuites multiples; il a laisse entre autres und Konkurskammer. N° 28. 149 en souffrance de nombreuses dettes de menage. Rien ne permet, (rautre part, de supposer qu'il a l'intention de continuer a exercer sa profession dans le pays. Enfm il ne s'est pas mis personnellement a la disposition de l'au- torite de concordat et il lui a fourni des renseignements inexacts et incomplets. Le President du Tribunal de Lausanne constate dans 5a decision que « le bilan de Perregaux doit elre com- pletement modifie en ce sens que le fort excedent d'actif annonce doit etre ramene, selon le rapport de l'expert Decker, a 1276 fr. 80.» Perregaux n'a pas indique tous ses creanciers; il ne mentionne nulle part la poursuite de la maison Grandjean freres, du 5 janvier 1917. Par ces motifs, la Chambre des Poursuites et des Faillites prononce: Le recours est admis; en consequence, la decision attaquée est annulee et le sursis demande par H. Perre- gaux est refuse. 28. Entscheid vom 5. Kai 1917 i. S. Spinnler & BegenaBs. Verpflichtung des Betreibungsamts zur Rückerstattung eines nicht aufgebrauchten Kostenvorschusses und Stellung der Abrechnung ohne Berechnung einer Gebühr. A. - In der Betreuung N° 19,059 des Henry Nord- mann in Liestal, gegen Frau Hofmann-Leyendecker in Basel, stellte der Beschwerdeführer als Vertreter des Gläubigers am 28. März 1917 unter Beilage des Zahlungs-, befehls und eines Kostenvorschusses von 5 Fr. beim Betreibungsamt Basel-Stadt das Pfändungsbegehren. Am 31. März, d. h. nach

Ankündigung aber vor Vollzug der Pfändung, wurde das Pfändungsbegehren wieder zurückgezogen, worauf das Betreibungsamt dem Beschwerdeführer am 4. April auf dem Formular der Pfändungsurkunde eine Kostenrechnung im Betrag von 1 Fr. 65 Rappen zustellte. Gegen diese Kostenrechnung beschwerte sich der Beschwerdeführer als Vertreter des Nordmann am 7. April 1917 bei der Aufsichtsbehörde des Kantons Basel-Stadt, mit dem Begehren, es sei die Kostenrechnung auf 65 Rappen herabzusetzen, weil die Pfändung noch nicht vollzogen worden sei und das Betreibungsamt daher nur eine Gebühr für die Pfändungsanzeige berechnen dürfe; zugleich verlangte er den mit dem Pfändungsbegehren eingelegten Zahlungsbefehl N° 19,059 zurück. In seiner Vernehmlassung vom 13. April 1917 machte das Betreibungsamt geltend, es sei berechtigt zu berechnen: für die Pfändungsurkunde (inbegr. Porto) 65 Rappen, für die Ausfertigung dieser Urkunde 30 Rappen, für Rücksendung der zurückgezogenen Pfändungsurkunde (eingeschriebener Brief nach Liestal) 20 Rappen. zusammen 1 Fr. 15 Rappen. Aus Irrtum sei von dem Angestellten, der die Abrechnung aufgestellt habe, angenommen worden, der Pfändungsbeamte habe den Gang zum Schuldner bereits gemacht gehabt, was nicht zutreffe, sodass dem Beschwerdeführer eine Differenz von 70 Rappen zurückzuerstatten sei. B. - Durch Entscheid vom 19. April 1917 hat die Aufsichtsbehörde über das Betreibungs- und Konkursamt Basel-Stadt die Beschwerde für einen Betrag von 50 Rappen gutgeheissen und das Betreibungsamt überdies angewiesen, dem Beschwerdeführer den Zahlungsbefehl No 19,059 zurückzusenden. Die Aufsichtsbehörde ging davon aus, das Betreibungsamt sei berechtigt, für die Pfändungsankündigung (Porto inbegriffen) 65 Rappen und für die Kostenrechnung auf dem Formular der Pfändungsurkunde 50 Rappen nebst 20 Rappen Porto zu verlangen. Unbegründet seien dagegen die 30 Rappen, da der Rückzug des Pfändungsbegehrens vor dem Vollzug der Pfändung erfolgt und daher auch keine Pfändungsurkunde auszufertigen gewesen sei. Da dem und Konkurskammer. N° 28. 151 Beschwerdeführer bereits 20 Rappen für Porto in Abzug gebracht worden seien, habe er noch 50 Rappen zu beanspruchen. C. - Diese Entscheid hat der Beschwerdeführer rechtzeitig und formrichtig an das Bundesgericht weitergezogen, mit dem Antrag, das Betreibungsamt Basel-Stadt sei zu verpflichten, ihm weitere 50 Rappen zurückzuzahlen, da es nicht berechtigt sei, für die Kostenabrechnung eine Gebühr zu verlangen. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung: Da das Betreibungsamt, der Natur der Sache nach, ohne weiteres verpflichtet ist, einen ihm geleisteten Kostenvorschuss, den es nicht aufgebracht hat, wieder zurückzuerstatten und dabei dem Gläubiger Abrechnung zu stellen hat, ist es nicht befugt, dafür eine besondere Gebühr zu verlangen. Etwas anderes kann auch aus Art. 4 GT nicht geschlossen werden, da unter den dort genannten Mitteilungen, Aufforderungen u. s. w. eigentliche Verfügungen des Amtes zu verstehen sind, während es sich bei der Rückerstattung von zu viel bezogenen Gebühren, sowie bei der Kostenabrechnung um einen integrierenden Bestandteil desjenigen Aktes des Amtes handelt, für dessen Vornahme der Kostenvorschuss geleistet worden ist. Für diese Auffassung spricht denn auch, dass im Gebührentarif für Kostenrechnungen nirgends eine besondere Gebühr vorgesehen ist. Dagegen kann vom Betreibungsamt die Portogebühr für die Rücksendung des zu viel deponierten Kostenbetrags berechnet werden, da es sich dabei um eine Auslage des Amtes handelt, die natürlich nicht von ihm, sondern vom Gläubiger zu tragen ist. Demnach hat die Schuldbetreibungs- u. Konkurskammer erkannt: Die Beschwerde wird in dem Sinne gutgeheissen, dass 152 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- das Betreibungsamt Basel-Stadt neben den 65 Rappen für die

